



*For Julian
Cause it has just begun*

Malwile F. Vienna

Schwarz in Pastell

2

Verdammnis



© 2024 Mawie F. Viena

Lektorat von: Feyza Özdemir

Covergrafik von: Heinrich Kowalski

Soundtrack: Oscar Brash

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926
Ahrensburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

ISBN Schwarz in Pastell 1

Softcover 978-3-384-03213-3

Hardcover 978-3-384-03214-0

e-Book 978-3-384-03215-7

ISBN Schwarz in Pastell 2

Softcover 978-3-384-32775-8

Hardcover 978-3-384-32776-5

E-Book 978-3-384-32777-2

Vorwort der Autorin

Am Anfang der Reihe steht der Songtext von „Deadline“, der sich auf die gesamte Buchreihe bezieht und eine besondere Bedeutung hat. Zu diesem Band möchte ich von Julian Larre einen Songtext präsentieren, der aus meiner Sicht in der Metaebene die Worte mehrerer Charaktere trifft. Entscheidet am Ende selbst, wem ihr welchen Teil dieses Liedes in den Mund legen würdet.

Mit großer Freude kündige ich an, dass es zu diesem Buch einen besonderen Soundtrack gibt. In Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Produzenten Oscar Brash aus Xalapa, Mexiko, ist ein einzigartiges Musikstück entstanden. Dieses ist auf allen gängigen Musikstreaming-Diensten verfügbar. Titel und Künstler sind unter dem Kapitel genannt.

Trigger Warnung am Ende des Buches

This is a fight

by Lessdmv (Julian Larre)
leicht gekürzt

I have tell you it's complicated to escape from me
I'm gonna rather show you how to fall for me
I'm gonna make you mine, I'm gonna make you
smile

I have show you how to swallow everything
I'm gonna show you how to carry a legacy
I'm gonna me you mine, I'm gonna make you
smile

Now everybody, oh this is a fight.
So don't regret but don't forget
To show me everything

You have to let go of those memories bit by bit
And rise your hands up in the air to reach the
dream

I'm gonna make you mine, I'm gonna make you
smile

Now everybody, oh this is a fight
So don't regret but don't forget
To show me everything

Now we are complete, there is no defeat
So show me everything

It's time to fight there can be no regrets
So you better run or then make no mistake
When the lights are out there will be no escape
There is only one chance to get out of this

Gonna show you how to fucking scream
Gonna show you how to play the game
Breaking the silence, relentless this passion
We pierce though their fire and fucking denial
Scream, this is a fight

So don't regret but don't forget
To show me everything
Now we are complete, there is no defeat
So show me everything

Now everybody, oh this is a fight

Prolog

Du hast gekämpft. Als ich meine Hand um deinen Hals gelegt habe, konnte ich fühlen, wie dein Blut durch deine Adern pulsierte. In deinen Augen habe ich mich gespiegelt, bis ich sie dir genommen habe. Ich konnte mit meinen Fingern spüren, wie sie beide zerborsten sind und ihr Licht erloschen ist. Du hast seinen Namen gerufen, aber er konnte dich nicht retten. Du hast in dem Moment, als ich deine milchweiße Haut mit einem Schnitt in ein Meer aus Blut und Eingeweide verwandelt habe. Noch immer bedauere ich, dass ich dir dein Herz nicht herausgerissen habe. Dieses Herz, das nur für diesen Mann geschlagen hat. Ich konnte mein Werk nicht beenden, konnte ihm nicht alles nehmen. Du warst mein Kunstwerk der Schlachtung. Röchelnd und gurgelnd hast du im Dreck gelegen. Du warst mein Meisterwerk. Ich erinnere mich an den Geschmack deines Blutes. Bis in alle Ewigkeit wirst du in meinen Gedanken existieren.

Die Finger des Mannes berührten jene kleine Trophäe, die er mitgenommen hatte, fast beiläufig. Er saß nahezu unsichtbar an dem Tisch und betrachtete das Mädchen. Ihre unschuldigen Züge und ihre fast kindlichen Augen. Sie war so viel unschuldiger, sie war wunderschön und die Gier in ihm wuchs. Eine Hure zu besitzen war eine Frage des Preises, doch dieses Mal war es persönlicher. Er wollte sie ganz und gar besitzen, ehe er auch aus ihr ein Meisterwerk machen würde. Millionen von grausamen kleinen Spielen drangen in seine Gedanken. Dieses Mal wollte er sie besitzen, tatsächlich Macht über sie ausüben. Die Idee ließ ihn nicht mehr los. Schweigend erhob er sich von

dem Tisch und folgte ihr. Er war geduldig. Er war bedacht. Noch einmal würde er sich nicht einfach seinen Leidenschaften hingeben. Nein, dieses Mal würde er jede Sekunde auskosten und ihr dabei zusehen, wie sie ihm verfiel. Sie sollte wie ein Rehkitz ohne Angst ihren Hals in seine Hand legen, damit er ihr Genick brechen konnte. Sie sollte in seinen Armen Schutz suchen und ihn lieben. Während seine Vorstellungen ihn erregten, war sein Gesicht ausdruckslos. Er hätte unsichtbar sein können unter all den Menschen. Ein Mann ohne Gesicht, den keiner wahrnahm. Er war der freundliche, unauffällige Nachbar, an dessen Namen man sich nicht erinnerte. Die Person, die keine Aufmerksamkeit auf sich zog. Wer hätte erwartet, dass er ein Künstler des Todes war? Dass er das Monster war, das die Albträume erschuf? Wie oft hatte er schweigend irgendwo gesessen und hatte sich an all seine Taten erinnert? Hatte sich in ihnen gesuhlt und dabei keine Miene verzogen? Hätte er doch eine Affinität für Poker gehabt, dann hätte keiner eine einzige Regung in seinen Augen erkannt. Doch jenes unsinnige Spiel reizte ihn nicht im Geringsten. Es reizte ihn, in den gewöhnlichsten Situationen in seinen Gedanken zu versinken und sich in den Fantastereien von Blut und Schmerz fallen zu lassen und sich vorzustellen, wie er die Menschen vor sich am liebsten töten würde, um im nächsten Moment zu lächeln. Jenes vertrauensvolle Lächeln, das ihn zu einer bösen Überraschung machte. Er wollte alles zerstören und jede

Erinnerung in sich unsterblich machen. Ihr Leiden blieb für immer in ihm. Kein Mensch konnte ahnen, welches Grauen und welche Berechnung sich hinter dieser Maske verbarg.

Kapitel 1

Die Hölle
in dir und mir...

David tippte an seinem Laptop herum, während Caro in ein Buch vertieft war. Ihre Augenlider wurden schwer. „David? Ich glaube, ich gehe hoch und lege mich etwas hin.“ In Gedanken nickte er und widmete sich seiner Aufgabe. „Wenn ich das hier fertig habe, fahre ich noch weg. Willst du mit?“ Sie schüttelte schmollend ihren Kopf. „Ich habe letzte Nacht schon wieder so schlecht geschlafen und bin total durch. Bringst du mir was Schönes mit?“ Er lächelte breit. „Was möchtest du?“ Sie gähnte. „Ist egal. Was Süßes!“ Er nickte und sah wieder auf den Bildschirm. „Schlaf schön.“ Zwar ging es Caro jeden Tag besser, dennoch schlief sie nachts noch immer schlecht. Er konnte ihr die Schlaflosigkeit ansehen und auch, was die Albträume mit ihr machten. Noch immer in Gedanken schloss er die Datei und verließ kurz darauf das Haus.

Kaum dass Caro lag, war sie schon wieder hellwach, es war zum Mäusemelken und sie stand nach wenigen Minuten wieder auf. Gelangweilt wanderte sie durch das Haus und ärgerte sich, dass sie nicht doch mitgefahren war. Plötzlich blieb ihr Blick an der Kellertür hängen, den sie seit ihrer Ankunft noch nie betreten hatte. Neugierig öffnete sie die Tür und eine schmale Holztreppe führte sie in einen typischen Vorratskeller. Der Raum war mit einigen alten Regalen gefüllt, in denen sich Kartons und Kisten befanden. Ein alter Schrank erregte ihre Aufmerksamkeit und sie fragte sich, ob sie es

wagen sollte, die Tür zu öffnen. Die Vorstellung, in Davids Sachen zu wühlen war ihr unangenehm. Dennoch siegte ihre Neugier, als sie vorsichtig die Türe öffnete, um einen Blick in das Innere zu riskieren. Einige graue Kleidersäcke hingen feinsäuberlich verstaut an einer Stange. Seufzend über ihre eigene Neugier, nahm sie einen der Kleidersäcke hervor und hing ihn von außen an den Schrank. Vorsichtig öffnete sie den Reißverschluss und schnappte nach Luft. Ein wunderschönes viktorianisches Kleid kam zum Vorschein. Vorsichtig ließ sie ihre Finger über den edlen Stoff wandern, ehe sie den Kleidersack eilig wieder schloss und einen weiteren hervorholte. Auch hier fand sich ein Kleid in ähnlichem Stil und hoher Qualität. Ein leichter Duft von Patschuli stieg von dem Kleid auf. Eilig schloss sie den Reißverschluss und ein seltsames Gefühl beschlich sie. Ihr wurde bewusst, dass an diesen Kleidern noch immer die Essenz ihrer letzten Trägerin hing und noch viel bewusster wurde ihr, dass sie daran nichts zu suchen hatte. Nicht umsonst hatte David ihr nichts von diesen Dingen gesagt. Sie fühlte, dass sie in einen Bereich eindrang, der sehr intim, sehr persönlich war. Zärtlich hing sie das Kleid wieder in den Schrank zurück. Während der Duft sie noch immer ganz leicht wie ein Hauch einer Erinnerung umgab. Unschlüssig ob sie nicht wieder hinauf gehen sollte, entdeckte sie am Boden eine Kiste. Zwischen ihrer brennenden Neugierde und dem unwohlen Gefühl, etwas wirklich Dummes zu tun,

zog sie die Kiste vorsichtig hervor. Ihre Finger zitterten leicht, während sie den Deckel abhob. Sofort schien es ihr, als würde ihr die Luft abgeschnürt werden und ihr Herz schmerzte, als habe jemand seine Fingernägel tief in das Fleisch gebohrt. Es lagen dutzende Fotos ordentlich verstaut darin. Zwei junge Menschen darauf, die kaum älter als sie selbst waren. David erkannte sie sofort. Seine Augen, die schon damals jene seltsame Tiefe hatten. Seine Hände waren noch untätowiert und seine schwarzen Haare waren deutlich kürzer. Aber etwas war anders. Die Freude in seinen Augen war viel ungezwungener gewesen. Letizia strahlte eine seltsame Schönheit aus, etwas fast schon Unwirkliches. Fasziniert sah sie die Fotos durch. Das Gefühl, eine Zauberkugel gefunden zu haben, die ihr einen Blick in die Vergangenheit von David ermöglichte, erfüllte sie. Sie wusste, dass sie tief in die Seele von David blickte und Erinnerungen betrachtete, die er bisher weder mit ihr hatte teilen wollen oder können und dieses Gefühl ließ sie eilig die Kiste wieder schließen. Beklemmung machte sich in ihr breit. Sie stahl ihm etwas. Etwas, das nur ihm gehörte und Scham über ihre Neugier ließ sie erröten. Diese Erinnerungen gehörten ihm und sie hatte darin herumgestöbert. Seufzend schob sie den Kasten an seinen angestammten Platz, als sie den Ordner entdeckte, der weit hinten auf dem Boden lag. Zögernd zog sie ihn hervor, sich selbst dafür verurteilend, was sie da gerade tat.

Carolines Hände zitterten, als ihr bewusst wurde, was sie in ihren Händen hielt und ihr Atem wurde schwer. Eine Polizeiakte. Die Polizeiakte. Ihre Gedanken überschlügen sich, während ihre Augen über die Seiten wanderten. Ihr Blick flog eilig über die Worte, die in kühlem Amtsdeutsch verfasst waren und eisige Kälte erfasste sie:

„Allgemeines

... erhielt die Lst. Duisburg einen Notruf einer männlichen Person. Dieser meldete eine Verletzte Person...

...Feststellung nach Eintreffen...

In einer Kleingartenanlage... wurden von einem jüngeren Mann, nach Feststellung der Personalien David Weimar, erwartet... Der BES wurde mit blutigen Händen angetroffen... Verletzte weibliche Person... erhebliche Blutmengen... Wunden an den Augen... im Brustbereich... an den Händen...

Der BES wurde vorläufig festgenommen.“

Das Mädchen schluckte und konnte kaum atmen. Der brennende Schmerz in ihrer Brust wurde immer stärker, doch die professionellen und kühlen Worte, die dieses Grauen beschrieben, warfen sie aus der Bahn. Zitternd blätterte sie weiter und überflog den Tatortbefundbericht. Schnell wurde ihr bewusst, was ihr angetan worden war. Die Blutspuren und die Lage der noch lebenden Frau, die Beschreibung der sichtbaren